

Auch Schulden machen will gelernt sein

Manche Kreditaufnahme war einfach unvermeidlich

Was ins Gewerbegebiet investiert wurde, fließt an die Stadt zurück

Beeskow/Storkow. Auch Schulden machen will gelernt sein. Hoch verschuldet ist die Stadt Storkow, so daß der Landrat als Aufsichtsbehörde keinerlei Kreditaufnahme mehr bewilligt. 7,1 Millionen Mark wurden an Krediten aufgenommen. Hinzu kommen Bürgschaften in Höhe von rund sieben Millionen Mark für zwei Heizhäuser sowie rund acht Millionen Mark für die Modernisierung der Wohnblöcke in Karlslust.

Grundbuchämter sind ein Nadelöhr für die Stadtkasse

Aber unterschieden wird im bundesdeutschen Haushaltsrecht nach rentierlichen und unrentierlichen Krediten. Was in Storkow an Krediten aufgenommen wurde, floß vor allem in den Kauf der Grundstücke für das Gewerbegebiet. Geld, das früher oder später in die Kassen der Stadt zurückkommt. Und zwar in dem Maße, wie die Grundstücke im Gewerbegebiet weiter veräußert werden.

Wobei die Lage gar nicht so schlecht ist. Mit vier Investoren sind bereits Erbbaupachtverträge, mit weiteren zwölf Kaufverträge abgeschlossen. Allerdings, so Kämmerin Bernheiden, das Geld klingelt erst in den Kassen, wenn das Grundbuchamt sei-

ne Arbeit erledigt hat. Die erste Hälfte des Kaufpreises wird gezahlt bei Eintragung der Auflassungsvormerkung im Grundbuch, der Rest bei Eintragung als Eigentümer ins Grundbuch. „Ein Jahr ist in dieser Hinsicht das Normale“, klagt Kämmerin Iris Bernheiden.

Eine eher andere Schuldenstrategie verfolgt die Stadt Beeskow. Hier wurden 1991 4,4 Millionen und 1992 noch einmal drei Millionen Mark an Schulden angehäuft. Insgesamt sind das 845 Mark pro Kopf. Eine vertretbare Belastung, wie Gerd Möller als stellvertretender Bürgermeister und Finanzdezernent meint.

„Nie wieder hätten wir die Straßenbeleuchtung zu einem so günstigen Preis bekommen“, begründet Gerd Möller die Kreditaufnahme von immerhin 1,5 Millionen Mark. Schließlich wurden die Straßen nur einmal aufgerissen: für die Telekom und die Straßenbeleuchtung in einem Zuge.

Eine weitere Million an Krediten wurde aufgenommen, um die ehemaligen russischen Offizierswohnungen in der Schützenstraße zu sanieren und zu modernisieren. Eine sinnvolle Investition, wie der Beeskower Kassenwart meint. Immerhin konnten damit 32 Wohnungen zur Verfügung gestellt werden. Wobei diese Kreditaufnahme

an die Wohnungsbau- und Verwaltungsgesellschaft übergehen wird, wenn Grund und Boden übertragen sind.

Ähnlich in Storkow: Auch dort hat die Stadt zunächst Bürgschaften übernehmen müssen für Einrichtungen, die inzwischen selbständig geschäftsfähig sind. So wird die Wohnungsbau- und Verwaltungsgesellschaft die acht Millionen Mark an Krediten für die Instandsetzung und Modernisierung in Karlslust übernehmen. In gleicher Weise sollen die Bürgschaften in Höhe von rund sieben Millionen Mark für die zwei Heizhäuser in Karlslust sowie in der Straße der Jugend abgelöst werden.

Investitionspauschale wird drastisch reduziert

In bestimmtem Maße ist es einfach unumgänglich, Kredite aufzunehmen, begründet Gerd Möller. Nur so war es möglich, Fördermittel in Anspruch zu nehmen, bei denen immer ein Teil an Eigenmitteln beigesteuert werden muß. Wenn er allerdings an den Haushalt des kommenden Jahres denkt, stehen ihm die Haare zu Berge: statt einer Million Mark sollen nur noch 300.000 Mark an Investitionspauschale fließen. **HARTMUT KOHLMETZ**